

Eine Beilage der Zeitung „reformiert“.

Gottesdienste und Anlässe

2. Oktober, 9:45 Uhr

Familiengottesdienst „Godlyplay“

Katechetin Patrizia Furrer

Benjamin Graf, Orgel

Kollekte: Ländliche Familienhilfe

2. Oktober, 17:15 Uhr

Sitzberger Kirchenkonzert

mit Benjamin Graf, Orgel

und Luca Staffelbach, Vibraphon/
Marimbaphon

5. Oktober, 19:30 Uhr

Irland, die grüne Insel

Multimedia-Vortrag mit

Pfr. Volker Schnitzler

Pfarrhaus, Gemeinderaum

9. Oktober, 9:45 Uhr

Gottesdienst

Pfr. Corsin Baumann

Karin Sobaszkiwicz, Akkordeon

Kollekte: Blaues Kreuz

16. Oktober, 9:45 Uhr

Regio-Gottesdienst

Pfr. Volker Schnitzler,

Ursula Jaggi, Orgel

Kollekte: Blaues Kreuz

23. Oktober, 9:45 Uhr

Gottesdienst

Pfr. Volker Schnitzler

Heidi Hiestand, Orgel

Kollekte: Wunschambulanz

Schweiz

30. Oktober, 9:45 Uhr

Gottesdienst

Pfr. Volker Schnitzler

Jeannine Stampfli, Orgel

Kollekte: Wunschambulanz

Schweiz



© Volker Derlath, München

Dem Leben ins Gesicht lachen

Schauen, staunen und lachen – auf schönste Weise sind die Kinder abgelenkt. Sie sehen den Clowns direkt ins Gesicht, zeigen auf die rote Nase, sind vielleicht etwas angespannt und wissen noch nicht so genau, was vor sich geht. Auf jeden Fall aber vergessen sie, wo sie sind und was sie bedrückt.

Auf der anderen Seite, vor dem Bett, sind zwei Erwachsene, die sich verkleidet und geschminkt haben, um Abwechslung ins Zimmer zu bringen. Ein paar Scherze, kleine Zauberkunststücke und ganz bestimmt ein Lachen. Lachen mit Herz. Dazu eine dicke, rote Nase, auf die ein Kind gerade zeigt.

Die Spitalclowns bringen Freude, Vergessen, Abwechslung – und Lachen mit Herz. Sie erfüllen auf einfache Weise, was sich der Apostel im Brief an die Gemeinde der Stadt Kolossä so sehlichst wünscht: „*Zieht nun an ... herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Geduld.*“ Krankenhausclowns sind so etwas wie Heilige mit dicker, roter Nase.

Das brauchen wir manchmal: Vergessen, Ablenkung und Lachen. Das Leben ist im Allgemeinen eine ernste Sache. Die Jahre 2020 und 2021 haben uns gelehrt, dass die ganze Welt aus den Fugen geraten kann, dass sie gleichsam ins Krankenbett gelegt werden muss. Jedes Land, jeder Kontinent. Monatelang haben wir kaum über etwas anderes nachdenken können als über Zahlen von Erkrankten und Sterbenden sowie die Überlastung von Personal in Krankenhäusern. Wir waren (oder sind noch?) direkte Zeuginnen und Zeugen einer schwer erkrankten Welt. Viele fühlten sich wie eingesperrt.

Was hilft dann?

Dann hilft Ablenkung und Lachen, zum Beispiel. Oder Musik, Singen. Vielleicht dürfen die Clowns im Spital, die Heiligen mit dicker, roter Nase, auch mal ein Lied singen mit den Kindern. „Mit Musik geht alles besser“, sang ab 1943 der deutsche Sänger Rudi Schuricke (1813–1973). Und wenn es auch nicht gleich besser geht, dann geht es wenigstens etwas leichter.

Mit Musik, mit Singen, wird alles etwas leichter. Wir dürfen dabei nicht vergessen, dass Musik und Gesang auch von Schurken und Diktatoren benutzt wird, um von ihren bösen Taten abzulenken. Das ist schlimm. Für unsere Alltage gilt aber trotzdem: Musik und Singen machen vieles leichter. Weil wir leichter werden. Darum erbittet der Apostel im Brief an die Gemeinde in Kolossä: *Singt Gott dankbar in euren Herzen.*

Das war ja auch immer so: Die Geknechteten, Verwundeten und Verängstigten hatten ihre Lieder, ihre Musik. Wer sich zu schwer wird – wem das Leben und wer sich selbst zu schwer wird – kann etwas leichter werden: durch Musik. Sie erhebt ein wenig vom schweren

Boden. Vielleicht, wer weiss, macht sie uns sogar dankbarer dafür, dass wir leben dürfen.

Könnten wir doch ein wenig lieben, wie Clowns lieben. Sie lachen dem Leben ins Gesicht. Aber sie machen sich niemals lustig, höchstens über sich selbst. Leben, als lachten wir dem Leben ins Gesicht, als könnten wir der Schwere ein wenig Leichtigkeit entgegensetzen. Das geht, manchmal. Selbst Menschen mit vielen Tränen haben schon gesungen und dabei zum Lächeln gefunden, jedenfalls für ein paar Augenblicke.

Leichte Augenblicke im schweren Leben bleiben nicht ohne Folgen. Im Wohlklang liegt die Hoffnung, dass Gott grösser ist als mein Schmerz. Wer sich in eine Melodie hineinlegt, fühlt sich geborgen. Und dankt Gott für den Klang und das Geschenk der Musik.

Musik ist Gottes Geschenk an uns Lebende.
Musik lacht dem Leben ins Gesicht.

Pfr. Volker Schnitzler

Sitzberger Kirchenkonzert

*Benjamin Graf, Orgel
und
Luca Staffebach,
Vibraphon und Marimbaphon*

in der Kirche Sitzberg

am Sonntag, 2. Oktober, 17:15 Uhr



Irland, die grüne Insel

Multimedia-Vortrag

im Pfarrhaus Sitzberg, Gemeinderaum
mit Pfarrer Volker Schnitzler
Mittwoch, 5. Oktober 2022, 19.30 Uhr

Anschl. besteht die Möglichkeit, sich über Themenwünsche für zukünftige Veranstaltungen der Erwachsenenbildung auszutauschen.

Schulanfangsgottesdienst am 21. August



Seniorenfahrt am 8. September zum Flughafen Kloten

